

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Inserate
die gewöhnliche Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 101.

4. September 1856.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — Aufforderung zur Steuerzahlung.

Die Steuerpflichtigen werden hiemit aufgefordert, die erste Quartal-Rate der Staats-Steuer pro Juli, August und Sept. 1856/57 zuverlässig binnen 8 Tagen an die Steuer-Einnahmerei zu entrichten.
Den 2. September 1856.

Stadtschultheißenamt. Kohn.

G m ü n d.
Brod-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 23 fr.
6 Pf. schwarzes dto. „ 21 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
5 Loth 3 Quint.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 19 fr.
Am 3. Sept. 1856.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Gef. R. Oberamt.
Alt. Mühlischlegel,
gef. St.-B.

und 5 % Verzinsung 288 fl. zum
Ausleihen parat.
Den 24. August 1856.
Stiftungspflege
Sachsenmaier.
G m ü n d.
Geld auszuleihen.
500 fl. Pflegschaftsgelder liegen
gegen gesetzliche Versicherung parat
bei
Pfleger:
Silberfabrikant Wagner.

G ö g g i n g e n.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten liegen
500 fl. Pflegschaftsgeld gegen ge-
setzliche Sicherheit und zu 4 1/2 %
Verzinsung zum Ausleihen parat.
Den 1. Sept. 1856.
Pfleger Bücheler.

Bermischte Anzeigen.
G m ü n d.
Lehrjungen werden im
kommenden Frühjahr angenommen
von
Dtt und Comp.
G m ü n d.
Gute Polirerinnen finden so-
gleich Beschäftigung bei
Dtt und Comp.

G m ü n d.
Haus- und Garten-Verkauf.
Der Unterzeichnete ist
beauftragt, das dem Defo-
nom Christian Schurr
(derzeit in Remsed) gehörige An-
wesen, bestehend in einem Wohn-
haus und 1 1/2 Tagw. 16 1/2 Rth.
im Weß haltenden Baum-
und Gemüsegarten im Ziegelgäble ge-
legen, zu verkaufen, das Gebäude
ist größtentheils neu erbaut, zum
Defonomie-Betrieb eingerichtet und
in dem anstoßenden Garten befin-
den sich eine große Anzahl trag-
barer Obstbäume. Etwaige Lieb-
haber können das Anwesen täglich
einsehen und einen Kauf abschlie-
ßen mit
Wertmeister Köhler.
Den 1. Sept. 1856.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
Gegen doppelte Versicherung
hat 1000 fl. Grundstocksgelder zum
Ausleihen
R. Taubstumm- u. Blinden-
Instituts-Cassenamt.
Straubenmüller.

A l f d o r f.
Geld = Besuch.
Die hiesige Gemeinde beabsich-
tigt binnen einem Vierteljahr ein
Anlehen von 6,200 fl. behufs der
Eiligung einer Ablösungsschuldigkeit
gegen möglichst billigen Zinsfuß
aufzunehmen.
Baldigen Anträgen steht entgegen
Schultheißenamt.
Fritz.
Den 27. August 1856.

P f a h l b r o n n.
Gegen gerichtliche Si-
cherheit liegen bei der Stif-
tungspflege Riemharz 300 fl.
und bei der Stiftungspflege Pfahl-
bronn 300 fl. zum Ausleihen
parat.
Den 23. August 1856.
Schultheißenamt.
Desterlen.

H o r n.
Oberamts Gmünd.
Geld auszuleihen.
Bei der Stiftungspflege dahier
sind gegen gesetzliche Versicherung

Brachtenswerth

Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte Klärgallerie aus der Fabrik des
Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein
und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine
Flasche à 42 fr. hinreicht, 3—400 Maas Wein oder Bier binnen
24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-Verkauf
für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester Qualität
zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir zu haben.
Schw. Gmünd, im April 1856.

Ignaz Deibele.

Des Königl. bayer. privilegirte
H o f f m a n n ' s c h e
Zahn Balsam,
welcher die heftigsten Schmerzen
in einer Minute stillt, das Zahn-
fleisch kräftigt, die wackelnden Zähne
befestigt, die gesunden Zähne sehr
schön erhält, die angegriffenen vor
gänzlichem Verderben schützt, und
einen angenehmen Geruch im Munde
hervorbringt, ist zu haben bei
Ignaz Deibele in Gmünd.

Z e u g n i s s :
Unter den vielen Aitesten, welche
die Heilkräfte des Hoffmann'schen
Zahn-Balsams bestätigen, wollen
wir nur eines hervorheben:
Der Unterzeichnete überzeugte
sich bei eigenen Zahn-Schmerzen
(Folge cariösen Verderbnisses ei-
nes Backenzahnes) von der aus-
gezeichneten und andauernden
schmerzstillenden Wirkung des
Zahn-Balsams des Hofmalers
Joh. Hoffmann dahier.
Dieses Mittel hat noch das
vor andern Zahnmitteln sehr
Empfehlenswerthe, daß ihm der
widerliche und unangenehme Ge-
schmack und Geruchs-Eindruck
aller andern fehlt.
Dies bezeugt:
München, 12. Oct. 1855.
Dr. v. Weißbrod,
Ober-Medizinal-Rath und
Universitäts-Professor.
G m ü n d.
Ein Logis hat zu vermietthen.
Graveur Neuber.

G m ü n d.
Neue holländische
Säringe
empfiehlt bestens
Conditor Zieher.

G m ü n d.
Tanz-Unterricht.
Nächstens beginnt die zweite
Abtheilung des Unterrichtes für die
Tänze: Française, Polonaise,
Polka-Mazurka, Cotillon u. s. w.,
und können noch 2 Herren und
mehrere Damen Aufnahme finden.
Baldgefälliger Anmeldung steht
entgegen
G. Gerster, Tanzmeister
im Gasthof z. Ritter.

G m ü n d.
Ein schönes starkes Hummel-
faß, hellroth, hat zu verkaufen
Müller Wagner.

G m ü n d.
Zwei Realschüler sucht in Kost
und Logis zu nehmen
Schlosser Stegmaier's
Wittwe
im Marktgäble.

G m ü n d.
Dankagung.
Für die mir bei meiner Col-
lekta zugesprochenen Unterstützungen
sagt den herzlichsten Dank
Dominikus Albrecht.
G m ü n d.
Ein kräftiger junger Mensch,

welcher die Bäckerei erlernen will findet eine Lehrstelle. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Geld auszuleihen.



Ausleihen parat.

Näheres bei

der Redaktion.

M a r b a c h a./N.

Ich erhalte fortwährend Aufträge zum Ankauf, resp. Verkauf von

Gütern, Fabriken u. s. w., und ersuche deshalb etwaige Käufer oder Verkäufer solcher Objekte, mit mir in Correspondenz zu treten.

Adresse: H. Keyser in Marbach.

G m ü n d.

Ein Branntweinhafen sammt Geschirr ist zu verkaufen, wo? sagt

die Redaktion.

Vorderweiler Reehberg.



Bei dem Unterzeichneten findet am nächsten Sonntag den 7. d. M. ein aufgelegtes

Scheibenschießen
mit Büchsen nebst
Tanz-Musik

statt, wozu die auswärtigen Herren Schützen höflich eingeladen sind.

Das Schießen beginnt
Mittags 12 Uhr.

Den 3. Sept. 1856.

Radwirth Weit.

Es sucht Jemand eine noch in gutem Stande befindliche Guitarré mit gutem Ton zu kaufen.

Näheres bei der

Redaktion d. Bl.

U n t e r r u b a c h.
Oberamt Schorndorf.

Wein- und Farren-Verkauf.
Unterzeichneter hat ungefähr 8 Cimer etwas geringen, neuen Wein zu verkaufen, der sich aber recht wohl zu 6 fr. ausrichten ließe, von Farbe glanzhell, um sehr billigen Preis.

Auch hat derselbe zu verkaufen einen 1 Jahr alten Farren, der sich aber schon zum Ritt eignen würde, sehr schön gewachsen, ohne Abzeichen, Farbe hellroth.

Den 2. September 1856.

Neumüller Bareiß.

W ü r t t e m b e r g.

Am Geburtsfest S. M. des Königs soll im Münster in Ulm die kolossale Orgel mit hundert Registern, die größte Orgel der Welt, zum ersten Male in ihrem vollendeten Zustande gespielt werden.

Württemberg hat nun auch einen Consul in Californien und zwar ist der in San Francisco ansässige Kaufmann Friedrich Frank aus Haubersbronn dazu ernannt worden.

Von der württ. Alp. Auf einem Viehmarke am 25. d. zeigte sich ein Industrieritter eigener Art. Ein Bauer verkaufte an einen Israeliten ein Paar Stiere und wird dafür unter anderem Gelde auch mit einer amtlich überschriebenen und gesiegelten Geldrolle, 50 Guldenstücke enthaltend, bezahlt. Kaum ist dies vorüber, so kommt ein Unbekannter zum Verkäufer und sagt: „weist du auch, daß der Jude ein Spitzbube ist? in der Rolle sind falsche Guldenstücke.“ Der Verkäufer öffnete die Rolle und schüttete die Guldenstücke in seinen Hut. Der Unbekannte visitirt diese Stück für Stück, bezeichnete alle mit dem Jahre 1844 für falsch und entfernte sich wieder. Der Bauer in seiner Verlegenheit spricht auch mit Bekannten, die Guldenstücke werden wieder visitirt und gezählt, aber es fehlen 20. Der Unbekannte hatte sich die fehlenden 20 zugeeignet und war nicht mehr zu bekommen. Da saß der Bauer, seine 30 Gulden und die zerbrochene Rolle im Hut, mit langem Gesicht.

Herrenberg, 28. Aug. Wir haben früher über den Stand der bei uns vom Hagel verwüsteten Felder berichtet und sind nun zur Zeit der Ernte, die bei der Gerste um 1—2 Wochen, beim Dinkel um nahezu 3 Wochen nach der allgemeinen Dinkelernte beginnen konnte, in der Lage, über den weiteren Verlauf in ihrer Entwicklung, sowie über den wirklichen Ertrag an Frucht nähere Auskunft geben zu können. Die alten Wurzelstöcke haben nicht mehr so viele Halme nachgetrieben, wie anfänglich. Gegen Anfang des Monats August standen die Aehren der neuen Dinkelnachtriebe überall in schönster Blüthe, die bei äußerst günstiger Witterung den besten Verlauf nahm. Die Saamenbläschen füllten sich mit Milchsaft, der bei der anhaltenden großen Hitze wenig Zuschuß aus dem Zellengewebe erhielt, sich bald zu Körnern gestaltete und schnell reifte. Diese Umstände trafen fast auf allen Markungen zu; deshalb wurde der Kernen nur etwa halb so groß, als bei dem nicht vom Hagel getroffenen Dinkel. Aehren, welche vor einigen Tagen noch nicht ganz reif waren, welchen folglich noch die Einwirkung des später eingefallenen Regens zu gut kam, hatten Körner von der Größe des besten Dinkels. Es wäre also von Vortheil gewesen, wenn der Regen etwa 8 Tage früher gefallen wäre. Der Ertrag solcher Dinkelfelder wird sich nach der Schätzung von Sachverständigen per Morgen noch gegen 2 Scheffel belaufen. Wenn der aus solchem Dinkel gewonnene Kernen auch weniger ergiebig ist, so ist derselbe doch zur Bestellung der neuen Saatenfelder tauglich. Das nachgetriebene Dinkelfeld erreichte noch eine Höhe von 2—3'. Ungleich besser war der Ertrag der nachgetriebenen Gerste; diese erzeugte vollständige Aehren mit gewichtigen Körnern und auch schönes Stroh. Der Ertrag solcher anscheinend total vom Hagel getroffenen Gerstenfelder blieb nur wenig hinter demjenigen der verschonten Felder zurück. Mehrere angestellte Berechnungen ergaben für den Morgen noch einen durchschnittlichen Ertrag von 6 Scheffeln.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 31. August. In der im gegenwärtigen Augenblick von der Frau Baron Anselm v. Rothschild aus Wien bewohnten Villa „zur Grönenburg“ wurde in den letzten Tagen ein sehr bedeutender Präciosen-Diebstahl im ungefähren Werth von 100,000 fl. verübt; darunter befinden sich einzelne, besonders für die Besitzerin sehr schätzbare Familien-Andenken; dann einzelne Perlen im Werthe von 6000 fl. u. u. Zwei Duzend mit entwendete neue Handschuhe fand man auf der Bodenheimer Chaussee. Der Schrank, woraus die Chatouille entwundet wurde, war vom Diebe wieder fest zugeschlössen worden. Dem Ermittler desselben soll ein Preis von 2000 fl. zugesichert sein.

Frankfurt, 31. August. Die Messgeschäfte haben in der abgelaufenen Woche sehr erfreuliche Ergebnisse geliefert, und die günstigen Erwartungen, welche man von unserer Herbstmesse gehegt hatte, weit übertroffen. Im Großhandel sind schon viele Artikel ganz vergißen und Nachbestellungen auf Muster gemacht worden. Nach Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Druckfaltungen und Shirtings findet eine so lebhaftige Nachfrage statt, daß viele Lager fast ganz ausgekauft und die Preise für Seiden- und Wollenwaaren zum Theil 10 bis 15 Prozent höher gegangen sind. Ein sehr bedeutender Absatz fand in Baumwoll-Biber statt, von welchem Artikel ein einziges hiesiges Haus bedeutende Quantitäten verladen läßt. Unsere Spielwaaren-Fabrikanten machen gute Geschäfte. Vor Zudrang konnten sie kaum das Auspacken vollenden. Für den diese Woche beginnenden Engros-Handel in Leder und Wolle stehen gleich erfreuliche Resultate in Aussicht, und werden wir wahrscheinlich auch für diese Artikel eine Preiserhöhung nächstens zu berichten haben. Das Detailgeschäft, welches gewöhnlich erst in der zweiten und dritten Messwoche in Schwung kommt, scheint sich diesmal schon von Anfang der Messe an Geltung zu verschaffen. Besonders an der Zeit wird von durchreisenden Fremden, die so massenhaft hier eintreffen, daß jeden Abend die Gasthäuser übergelassen sind und zum Theil die benachbarten Privathäuser in Anspruch nehmen müssen, viel gekauft. In der That ist der Detailhandel hier in solchem Flor, wie wohl in keiner andern Stadt Süddeutschlands; aber es wird auch nirgends mehr aufgeböten, um aller und jeder Nachfrage, sowohl nach den Artikeln des wirklichen Bedürfnisses, als auch des raffinirtesten Luxus, entgegenkommen zu können, wie hier.

Karlsruhe, 30. August. Bei der heute stattgehabten 43. Serienziehung der Großh. Badischen fl. 35 Loose sind folgende 50 Serien-Nummern gezogen worden, als: 82, 292, 351, 482, 651, 718, 750, 1034, 1372, 1394, 1459, 1661, 1743, 1819, 1893, 2032, 2499, 2644, 2761, 2770, 2898, 3003, 3091, 3689, 3695, 3703, 3733, 3758, 3850, 3978, 4069, 4480, 4702, 4719, 4863, 4892, 5096, 5283, 5307, 5684, 5852, 5968, 6056, 6472, 6650, 6742, 6878, 6956, 7150, und 7923.

Pforzheim, 28. August. So eben sind die Ingenieure mit Absteckung der Eisenbahnlinie von Durlach über Pforzheim nach Mühlacker fertig geworden. Natürlich ist diese Absteckung vorderhand nur eine provisorische, und es führt solche von hier über Pforzheim. Von Mühlacker hierher bieten sich keine besondere Schwierigkeiten, und es soll die Steigung auf dieser Strecke 1/2 Prozent nicht übertreffen. Zwischen hier und Durlach ist es auch nur ein einziger Punkt, und zwar zunächst Pforzheim, ge-

Springen hin, der zu seiner Ueberwindung die Kunst der Ingenieure einigermaßen in Anspruch nimmt; doch dürfte, bei mäßiger Steigung, mit einem Einschnitt leicht zu helfen sein. Der Bahnhof käme nach dem betreffenden Projekt ganz nahe an die Stadt, und zwar in den sog. Waisengarten, oberhalb des Schloßberges.

Wien, 27. August. Im Finanzministerium ist man gegenwärtig mit Verpackung mehrerer Gegenstände beschäftigt, welche durch Verwendung einer hochgestellten Person aus den Kellern eines Aerialgebäudes hervorgeholt wurden und der neuen Kirche von Jerusalem zum Geschenke bestimmt sind. Diese Gegenstände bestehen aus drei goldenen, mit Edelsteinen reich besetzten Kelchen, einem Christus von Silber und anderen kleineren Gegenständen, welche noch dadurch ein höheres Interesse haben, daß sie aus der Zeit der Aufhebung der Klöster durch Kaiser Joseph datiren.

Wien, 30. August. Wie die „Presse“ vernimmt, sind die seelsorglichen Berichtigungen an der hiesigen Universität den P. P. Jesuiten übertragen worden. (St. A.)

Salzburg, 1. Sept. Ueberall sieht man schon Vorbereitungen und Vorkerkungen zum Mozartfest. Die Aula steht nahezu für die Festkonzerte im schönsten Festschmuck da. Auf dem Mönchsberg wird gehämmert und gehobelt, um das Liedertafelfest würdig zu begehen. Für die Schmückung der Thore, Festplätze und des Mozartstandbildes werden Kränze gewunden, Flaggen und Fahnen bereitet. Mozarts Geburtshaus ziert eine neue goldglänzende Inschrift mit der Lyra. Der Kunstverein hat bereits seine Mozartfestausstellung eröffnet, welche viele Gemälde von vorzüglichen Meistern enthält; darunter auch die Originalzeichnung des für den hiesigen Kunstverein bestimmten Prämienblattes: „Mozarts Verherrlichung“, von Professor P. J. N. Geiger in Wien.

Prag, 26. Aug. Seit mehreren Tagen ist das ehemalige St. Galluskloster — fast gegenüber dem Theater — von Neugierigen aus den untern Volksklassen förmlich belagert, da man unterhalb der an das Klostergebäude stoßenden Kirche unvermuthet eine ausgedehnte Gruft entdeckt. Dasselbe wurde vergangene Woche bei Gelegenheit der Führung eines neuen Gassenfanals von außen angehauen und durchbrochen. Der katakombenartig hochgewölbte und auf mächtige Pfeiler gestützte Raum ist von bedeutender Ausdehnung, nicht bloß im ganzen Umfang des ehemaligen St. Galli (Karmeliter-) Klosters, sondern mit den Seitengängen weit unter die angrenzenden Straße a:slaufend. Fußhoher Woder am Boden, meist zerfallene, zum Theil aber auch noch ganz erhaltene Särge, ganze Skelette, und Massen von Schädeln und Knochen, darunter viele Leichen mumienartig vertrocknet und verhärtet, also auf frühere Generationen hinweisend, aber auch hölzerne Schachteln, in denen Kinder beigelegt wurden, und wohlerhaltene Särge mit Inschriften aus der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts — dieses wirre Durcheinander überfüllt sämtliche Gänge. Viele noch gut erhaltene Theile von Leichenschmuck an Gewändern, Kreuzen religiösen Münzen deuten auf Entstehung der Gruft erst nach dem dreißigjährigen Krieg, die wohl erst mit der Säcularisirung des Klosters unter Joseph II außer Benützung kam.

Dresden, 30. August. Der König von Sachsen wohnte neulich bei seiner Reise durch die Lausitz in Zittau im Gerichtshause einer Bagatellsache bei. Ein armer Weber schuldete aus einer Krankheit dem Wundarzte noch einen Betrag von 5 Thalern. Auf die gegen ihn eingereichte Klage erschien derselbe vor Gericht, als eben der König dasselbe besuchte; Se. Maj. befahl die Abhaltung des Termins und wohnte derselben bei. Der Beklagte versuchte nicht seine Schuld zu läugnen, gestand aber auch offen, daß ihm wegen gänzlicher Mittellosigkeit und da sein Verdienst kaum hinreichte um den Hunger seiner Familie zu stillen, beim besten Willen nicht möglich sei dieselbe abzutragen. Auf Vorschlag des Richters kam zwischen beiden Parteien endlich ein Vergleich zu Stande, nach welchem die Abzahlung binnen 18 Monaten geleistet werden sollte. Als der Beklagte bat, daß man Nachsicht mit ihm haben möge, falls es ihm auch in diesem Zeitraum vielleicht nicht möglich sein sollte, seine Schuld ganz abzuzahlen, da erhob sich der König und erklärte, daß er für ihn, da ihm das Zeugniß eines ehrlichen Mannes zur Seite stehe, zahlen, auch die ihm erwachsene Gerichtskosten tragen werde. Der Jubel, den diese Nachricht hervorrief, war allgemein, und selten ist wohl ein König mit so vom Herzen kommenden Bivats empfangen worden als der unsrige in Zittau beim ersten Wiedererscheinen nach diesem Vorgang.

Hannover, 28. August. Die Zeichnungen auf die Hannover'schen Bankaktien, im Betrage von 2½ Millionen Thaler, welche in den letzten vier Tagen unter außerordentlichem Zubrange stattfanden, sollen etwa 1000 Millionen Thaler betragen.

Italien.

Triest, 29. Aug. Durch den Sturm vom 18. d. M., wurde Laibach und dessen Umgegend von einem großen Moorbrande heimge sucht. Es ist nämlich dort seit Jahren üblich, gewisse bezeichnete Moorstrecken jährlich vom 15. Aug. ab in Brand zu stecken um so dieselben für die Kultur zu gewinnen. Dasselbe geschah nun auch dieses Jahr; allein der heftige Südweststurm vom 18. d. M., der auf die lang anhaltende große Hitze folgte, fachte die Glut dermaßen an, daß sie weit über die gesteckten Grenzen griff; Laibach war ganz in Wolken von Rauch und Asche gehüllt, mehrere Häuser, die sich inmitten des cultivirten Moorgrundes befanden, brannten spurlos weg. Von Menschenleben ist kein Verlust zu beklagen; dagegen verbrannten mehrere Stück Vieh, sowie auch alles Lebende, das sich in den Gräben befand, umkam; Fische und Frösche schwammen todt auf der Oberfläche, nur einige Eidechsen wurden lebend an dem Orte der Verwüstung angetroffen. Ein dichter, die ganze Nacht anhaltender Regen machte endlich dem Brande ein Ende.

Frankreich.

Haus Napoleon stirbt nicht aus. Kaiserin Eugenie hat ihrem Gemahl leise zugeflüstert, besorge eine zweite Wiege.

England.

London, 29. Aug. Die Times bringt einen Artikel in Bezug auf die Uebersiedlung der deutschen Legion als Militärkolonie nach dem Cap, worin sie die Kosten, welche durch die Kafferkriege veranlaßt wurden, beklagt, und ihre Befriedigung über die beabsichtigte Maßregel für den Fall ausdrückt, daß letztere die Kafferkriege in Zukunft beseitigen werde. Die bisherigen Kosten derselben lassen sich kaum berechnen; zu den gewöhnlichen Ausgaben für eine als bleibend zu unterhaltende Streitmacht komme von Zeit zu Zeit eine außergewöhnliche von 2 bis 4 Mill. Pf. St. ohne weiteres Resultat, als daß die Lagerungen wider Stämme auf einige Zeit mehr nordwärts gerückt werden. Gegenwärtig zwar seien die Stämme ruhig. Niemand jedoch wisse wie lange dies dauern werde; die Colonie bedürfe somit an der Gränze der Ansiedlung einer harten in den Waffen geübten Bevölkerung, wie sich eine solche in der deutschen Legion voraussetzen lasse. Die deutsche Militärkolonie werde ohne Zweifel dort gedeihen. Deutschland sende jährlich Tausende von Ansiedlern nach Amerika und nach Australien. Westhalb sollten Deutsche nicht auch am Cap in der Colonisation Erfolg haben können? Engländer und Holländer leben dort in ziemlicher Harmonie; ein drittes Element werde genügen um im Verein mit den andern die allgemeine Wohlfahrt zu fördern. In ähnlicher Weise äußern sich die meisten englischen Zeitungen, sie schweigen dagegen von dem Zustande des Landes, worin dieser Versuch einer Colonie gemacht werden soll, welche den militärischen Schutz zugleich mit Ansiedlung verbindet. Es herrscht jedoch wenig Zweifel, daß sich durch eine Verbindung beider Zwecke keine günstigen Ergebnisse erzielen lassen. Jene Gränze nach welcher die Deutschen hin verlegt werden sollen, ist, soviel man weiß, nur zur Viehzucht, nicht zum eigentlichen Ackerbau geeignet; es sind weder die Bedingungen zu einer ähnlichen Ansiedlung, wie in den Vereinigten Staaten, durch die Fruchtbarkeit eines ausgedehnten Terrains, Reichthum an Wäldern, große Ströme u. s. w. geboten, noch findet sich dort ein Mineralreichthum des Bodens wie in Australien, welcher die sonst nicht günstigen Bedingungen ersetzt. Die Ansicht der Times, daß die Deutschen als Auswanderer in der Capcolonie, ebenso wie in Australien und Nordamerika gedeihen würden, ist zu verneinen, noch mehr aber die Behauptung anderer Blätter, die ihnen einen soliden Wohlstand als Colonisten in Aussicht stellen. Die Legionäre, welche in Hoffnung auf zu erwartende oder zu gründende Bauerngüter sich nach dem Cap begeben, werden bald nach ihrer Ankunft in ein dürres Gebiet enttäuscht werden.

Rußland.

Nach einer Korrespondenz des Pariser Moniteur aus Moskau figurirt unter den Volksvergünigungen, welche auf Kosten des Kaisers bei Gelegenheit der Krönung in Moskau stattfinden werden, auch ein Mosker Mittagmahl, an welchem 25,000 Menschen Theil nehmen werden. Ueber 20,000 Hüner, mehrere Hunderte

von Ochsen und Schafen werden den Gästen bei dem Mahle vorgesetzt werden, bei dessen Eröffnung der Kaiser mit der ganzen kaiserlichen Familie nach den alten Traditionen anwesend sein wird. In früheren Zeiten erschien der Souverain auf einer Estrade, von dem ganzen Hofe gefolgt, und rief der Menge zu: „Seht, meine Kinder! Alles dies gehört Euch!“ Auf diese Ansprache stürzte sich sodann das Volk in Unordnung auf die Tische, warf Alles auf seinem Wege über den Haufen und hatte in einem Augenblicke Alles abgeräumt, trotz der Voricht, die größten Stücke an die Tische zu nageln.

Fürst.

Konstantinopel, 22. Aug. Die englische Flotille hat Trapezunt verlassen, weilt aber noch im schwarzen Meere. — Mit dem Feldzuge gegen Montenegro wird es Ernst.

Von der montenegrinischen Grenze wird der „Agr. Jtg.“ unterm 16. d. geschrieben: Eine Kundmachung des Fürsten Danilo, d. Cetinje 14. d. fordert alle Montenegriner, die sich außerhalb ihres Vaterlandes befinden, auf, bis Ende September l. J. zurückzukehren, widrigens sie der Rechte eines montenegrinischen Staatsbürgers verlustig erklärt werden und ihr Vermögen konfiszirt wird. Annäherungsweise gibt man die Zahl der im Auslande befindlichen Montenegriner auf 4000 an, wovon mindestens zwei Drittheile in Constantinopel weilen. Der Fürst hat Aufträge zum Einfaufe bedeutender Kriegsmaterialien erteilt. Allem Anscheine nach befürchtet er, daß die Pforte binnen kurzer Zeit eine neue Expedition gegen den kleinen Staat veranlassen und der mit dem Pascha von Scutari abgeschlossene Waffenstillstand von keiner langen Dauer sein werde. (St. A.)

Fürst und Proletarier.

(Fortsetzung.)

„Ich gelobe Ihnen Stillschweigen; zur Sache!“ —
 „Fedor muß gerettet werden, er muß fliehen, noch diese Nacht; die Wuth des Fürsten kennt keine Grenzen, er ist außer sich und erwartet mit Ungeduld den Augenblick, wo er sich rächen kann. Sie, Gräfin, können der Engel werden, der ihn aus dem Kerker führt, ihn schützt vor Dual und Entehrung; Ihnen wird man eine freundliche Bitte nicht abschlagen, Ihrem Gold wird der Wächter nicht widerstehen, und wenn es später auch entdeckt würde, daß Sie ihrem Geliebten, Ihrem Bräutigam zur Flucht verholfen haben, wer dürfte Ihr Richter sein? Ich war von dem Augenblick an, wo Fürst Ivan gegen Fedor handelte, wie er nicht sollte, entschlossen, diesen zu retten, ich habe ihn ja geliebt,“ fuhr er heuchlerisch fort; „aber ich mußte alles auf's Spiel setzen, und im Falle einer Entdeckung waren wir Beide verloren; da dachte ich an Sie, Gräfin, an Ihre Liebe, und ich kam hierher.“
 „Ich darf Ihnen also trauen, Masson?“ fragte Arinia noch immer misstrauisch.

„Gewiß, Gräfin; wollte ich nicht Fedor's Rettung, wäre ich hier?“

„Gut also, ich will aufrichtig sein! Eben als Sie kamen, war ich im Begriffe, Schritte zu Fedor's Rettung, zu thun; ich habe meine Kasse, meine Schatulle geleert; es ist wenig, doch ich hoffe, es wird hinreichen.“

„Erlauben Sie mir, Gräfin, Sie auf diesem wichtigen Gange zu begleiten; ich habe Kleider und Papiere vorbereitet, welche dem Gefangenen zur Flucht unentbehrlich sind, ich selbst will ihn durch den Park aus dem Schlosse bringen, ohne daß wir den Portier wecken und bestechen müssen. Je weniger Leute um unser Geheimniß wissen, desto besser ist es!“

„Der Himmel hat Sie mir im Augenblicke der Entscheidung gesendet, Masson; rechnen Sie auf meine Dankbarkeit!“ sagte Arinia gerührt.

„Ich gehe, das Nöthige zu holen, Gräfin; im Corridor, an der kleinen Treppe werde ich die Ehre haben, Sie zu erwarten.“

Er verbeugte sich ehrfurchtsvoll vor ihr und ging.

Wenige Augenblicke später verließ Arinia mit klopfendem Herzen ihr Zimmer. Sie hatte einen dunklen Burnuß umgenommen und die Kapuze desselben über den Kopf gezogen, um im Falle einer Begegnung nicht so leicht erkannt zu werden; an der Treppe erwartete sie den Sekretär, der einen Bündel trug. Er bot der Gräfin schweigend den Arm und führte sie die Stiege hinab, durch

einen engen Seitenhof an eine kleine mit Eisen beschlagene Thüre, an welche er leise klopfte. Nach längerer Pause fragte eine bariſche Stimme von Innen: Wer da? —

„Öffnet im Namen des Fürsten!“ antwortete der Sekretär rasch; die Kiegel wurden vorgehoben und sie traten in eine kleine, niedrige Halle, wo sie der Gefangenwärter, eine Blendlaterne in der Hand, mit misstrauischem Blicke musterte.

„Führe uns zu deinem letzten Gefangenen, Väterchen“, sagte Masson, den Alten freundlich auf die Schultern klopfend; „wir haben ein Paar Worte mit ihm zu reden.“

„Ich darf nicht“, entgegnete finster der Alte, „so gern ich auch möchte; sonst müßte ich morgen selbst in's Hundeloch spazieren.“

„Du kennst mich“, fuhr Masson fort, „und ich glaube daher, du verlierst nichts, wenn du meinen Befehlen Folge leistest.“

Der Alte zuckte die Achseln und schwieg.

„Du bist störrisch, wie ein Kosakenpferd, Vater, und hart wie ein Stein; dauert denn dich der arme junge Mann nicht, der so plötzlich von der Höhe herabgeschleudert wurde; bist du denn kein Christ, daß du dem Gefangenen keinen Trost willst zukommen lassen? Es ist die Gräfin Arinia“ — flüsterte er ihm näher tretend in's Ohr „sie war seine Braut, wie du weißt, sie will ihn noch einmal sprechen, Abschied von ihm nehmen für immer; sie kommt nicht mit leeren Händen und einige Silberrubel könnten dir nicht schaden.“

Der Alte warf einen neugierigen, forschenden Blick auf die Verhüllte.

„Ich möchte wohl, aber —“

„Keine Bedenkllichkeiten, Alter“, fiel ihm der Sekretär in's Wort; „jezt um diese Stunde wird uns Niemand überraschen, überdies halten wir Wache an der Thüre und plaudern, während wir die Verliebten ein halbes Stündchen allein lassen.“

Zu gleicher Zeit ließ er in die Hand des noch immer Zweifelnden einige Silberrubel gleiten, bei deren Berührung ein freundliches Lächeln die finstern Züge des Alten übersog.

„Ihr meint es also ehrlich“, sagte er nach kurzem Bedenken; „denn ihr laßt einem alten Diener etwas zufließen, kommt, ich führe Euch zu meinem Gefangenen!“ Er nahm den Schlüsselbund von seinem Gürtel, öffnete eine niedrige eiserne Thür und ließ Masson und Arinia eintreten, indem er ihnen die Blendlaterne mitgab und die Thüre hinter den Eintretenden wieder schloß. Arinia schauerte als sie das kalte feuchte Gewölbe betrat, ihr Blick suchte den Geliebten ihrer Seele, er schlummerte; die heftige Gemüthsbe-
 wegung, der Schmerz, die traurige Einsamkeit hatten seine Kräfte erschlaft, seine Nerven abgespannt und der Tröster alles Glends ihn in seine Arme genommen, um ihm schöne, liebliche Traumbilder vorzugaukeln. Arinia eilte zu ihm, sie kniete nieder an seinem harten Lager und hauchte einen Kuß auf seine Stirne.

„Arinia! lispelte er im Traume.

„Mein Fedor, erwache, ich bin bei dir!“ rief Arinia mit sanftem Tone. Das Licht der Laterne fiel auf das bleiche Antlitz des Schlafers und weckte ihn; er sprang auf und wollte seinen Augen nicht trauen, als er seine Braut und Masson vor sich sah.

„Arinia! Du hier?“ rief er mit dem Tone höchsten Erstaunens, freudiger Ueberraschung. O so war Alles nur ein Traum, nur eine Prüfung und Du kommst nun, mich aus dem Kerker zu holen. Ich wußte es, der, welchen ich seit den ersten Tagen der Kindheit meinen Bruder nannte, konnte nicht so hart, so grausam an mir handeln, er ließ sich von seiner Leidenschaft einen Augenblick hinreißen und nun bereut er, ich vergebte ihm aus vollem Herzen!“ Er zog Arinia an seine Brust und drückte einen heißen Kuß auf ihre Lippen; sie konnte nicht sprechen, ihr Herz war, wie vom Krampfe zusammengeschnürt und mußte sich erst durch Thränen erleichtern. Masson legte das Bündel auf einen Mauervorsprung, zündete einen mitgebrachten Wachsstock an und trat zu Arinien.

Eine halbe Stunde später war Fedor im Freien.

(Fortsetzung folgt.)

G m ü n d.

S e c h s b ä k n e r

wechselt ein und zählt Agio bei Lieferung einer größeren Portion

F. A. Jori.